



Arbeitsgemeinschaft  
bäuerliche Landwirtschaft e.V.

## Pressemitteilung

Berlin, 13.01.2010

Vor der Grünen Woche in Berlin

### **Export-Weltmeister ohne Rücksicht auf Verluste**

**Verschärfung der Hunger- und Klimaprobleme. Bauern zahlen Zeche für die Industrie**

Die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) ruft die Politik, aber auch die Öffentlichkeit dazu auf, den agrarpolitischen Kurs von Bundesregierung und Europäischer Union kritisch zu hinterfragen. Sowohl im Bereich der Markt-Regeln als auch speziell bei den Agrargeldern verschärften Berlin und Brüssel derzeit die Ausrichtung auf den Export insbesondere von Fleisch, Schlachttieren und Milchprodukten. Dabei versuchten sowohl Politik als auch Agrarindustrie, das auch noch als Beitrag zur Bekämpfung von weltweitem Hunger und Klimawandel zu verkaufen, so der AbL-Bundesvorsitzende **Friedrich Wilhelm Graefe zu Baringdorf** im Vorfeld der Grünen Woche.

„Die Absicht, die Ausfuhren von Fleisch und Milch-Produkten aus Europa noch deutlich zu erhöhen, verschärft die Probleme, statt sie lösen zu helfen. Schon jetzt ist Europa und besonders Deutschland ein Netto-Importgebiet von Futter- und Lebensmitteln. Jede Tonne Schweinefleisch oder Milchpulver, die zusätzlich exportiert werden soll, erfordert ein Vielfaches an Futtermittel-Importen. Unsere Exporte treten damit in direkte Konkurrenz zur menschlichen Ernährung und verschärfen damit direkt oder indirekt den Hunger von derzeit schon fast einer Milliarde Menschen weltweit“, ergänzt Graefe zu Baringdorf.

Auch dem Klimaschutz laufe die Ausrichtung auf Massen-Exporte zuwider, so der AbL-Vorsitzende: „Diese Ausrichtung vergrößert die Abhängigkeit vom Öl noch, insbesondere durch den Einsatz von Mineraldüngern und Pflanzenschutzmitteln. Notwendig ist aber ein Umbau von der ölgesteuerten zur sonnengestützten Landwirtschaft“, fordert Graefe zu Baringdorf.

Die Orientierung auf Massen-Exporte im Agrarbereich widerspreche aber nicht nur Hungerbekämpfung und Klimaschutz. Sie komme zudem den bäuerlichen Betrieben teuer zu stehen, wie das Beispiel Milch mit den existenzbedrohenden Erzeugerpreisen zeige. „Daran wird sich auch so lange nichts ändern, bis die Bauern und Bäuerinnen eine Marktmacht erreichen, um über den Preis für ihre Milch endlich mit der Milchindustrie wirkungsvoll verhandeln zu können. Das Bundeskartellamt hat das bisherige Machtgefälle zulasten der Bauern in seinem aktuellen Bericht zum Milchmarkt klar benannt“, so Graefe zu Baringdorf.

„Für die Milchbauern ist oberste Aufgabe, Weltmeister im Bündeln ihrer Milch und ihrer Interessen zu werden. Milchindustrie und Bauernverband wollen dagegen Export-Weltmeister werden, auch mit Hilfe von Export-Dumping. Sie nehmen die weltweite Zerstörung bäuerlicher Landwirtschaft billigend in Kauf und untergraben damit die Ernährungsgrundlage zukünftiger Generationen. Das ist der Hintergrund der agrarpolitischen Auseinandersetzungen. Deshalb sind die politischen Weichenstellungen gesamtgesellschaftlich von so großem Interesse“, so der AbL-Vorsitzende.

*Hinweis: Gemeinsam mit anderen Organisationen findet heute, Mi., 13.01.2010, in Berlin eine Internationale Milchtagung eines breiten Bündnisses statt.*